

Predigt am 28.01.2018 (4. Sonntag Lj. B): Mk 1, 21-28

Machtwort

I. Worte haben Macht. Vor allem dann, wenn sie sich als Machtworte erweisen. Worte haben Macht, weil sie etwas mit dem Menschen machen. Im Großen wie im Kleinen lösen sie etwas aus, wenn sie verletzen, zerstören, vernichten oder aber trösten, aufrichten, heilen. Ganz speziell ist freilich der Singular: Das Machtwort. Wer die Entscheidungshoheit oder Letztverantwortung besitzt; wer, wie der Papst die höchste Gewalt und Machtfülle hat, kann ein Machtwort sprechen. Er wird womöglich sogar dazu genötigt, um ein Durcheinander zu beenden. Mit einem Machtwort soll so etwas wie der Gordische Knoten eines unauflösbaren Konfliktes durchtrennt werden. Selten aber hat das Wort Machtwort einen guten Klang. Meist sind die Betroffenen davon nicht entzückt. Wenn der Vater zu Hause ein Machtwort spricht, sind vielleicht alle erleichtert, letzten Endes aber zumindest die Kinder eingeschüchtert.

Wie ist das im heutigen Evangelium? Jesu spricht ein Machtwort: „*Schweig und verlass ihn!*“, spricht er zu dem „*unreinen Geist*“, der diesen Menschen plagt. Dieses Machtwort schüchtert den Dämon nicht nur ein, sondern zeigt darüber hinaus deutliche Wirkung, Wirkmacht. Sein Machtwort ist ein Vollmachtwort, wie sich herausstellt: „*Und die Leute waren voll Staunen über seine Lehre, denn er lehrte sie wie einer, der Vollmacht hat und nicht wie ihre Schriftgelehrten*“, wir dürfen ergänzen: die Schriftgelehrten, weil sie nur gelehrte, leere Worte machen.

II. Erstaunlich jedoch verständlich, dass der Evangelist Markus am Anfang seines Evangeliums das sogleich herausstellt: Hinter Jesu Worten steckt mehr. Jesu Wort und seine Worte sind von anderer, göttlicher Qualität. „*Und Gott sprach und es ward*“, heißt es immer wieder am Anfang der Bibel im Schöpfungsbericht. An dieser Wirkmacht hat Jesu Machtwort Anteil. Es ist ein Vollmachtwort. Ich höre hindurch das Gotteswort bei Jesaja: „*Mein Wort kehrt nicht leer zu mir zurück, sondern bewirkt, was ich will, und erreicht, wozu ich es ausgesandt habe.*“ (vgl. Jes 55,11)

Viele solcher Machtworte Jesu finden sich in den Evangelien. Zu der gerade verblichenen Tochter des Jairus: „*Mädchen ich sage dir, stehe auf...*“ (Mk 5,41) Zu seinem gerade zu Grabe getragenen Freund in Betanien: „*Lazarus komm heraus!*“ (Joh 11,43) Aber auch zu Petrus am See von Tiberias: „*Folge mir nach!*“. (Joh 21, 19) Das hat Folgen. Das sind keine leeren Worte wie die der schriftgelehrten Theologen. Hinter seinem gebietenden Machtwort steht das Machtwort des Vaters bei seiner Taufe am Jordan: „*Du bist mein geliebter Sohn...*“ (Mk 1,11) Und deshalb kann sein Wort, können seine Worte (nicht seine Wörter) Lebens-, ja Todesgeschichten verändern. Das scheint der heidnische Hauptmann von Kafarnaum zu ahnen, wenn er spricht: „*...aber sprich nur ein Wort und mein Knecht wird gesund.*“ (Mt 8,8) Dieses unsterbliche Wort des römischen Zenturio findet sich bekanntlich abgewandelt wieder in der Eucharistiefeier vor der Hl. Kommunion: „*...aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.*“

III. Einer, der das buchstäblich am eigenen Leib erfahren hat, ist dieser Mann, der besessen war, wie man sagt, und den Jesus in der Synagoge von Kafarnaum antrifft. Er sitzt nicht irgendwo. Er sitzt im Gotteshaus, wo sie sich versammelt haben, um Gottes Wort zu hören, Gottes Wort zu feiern. Er ist besessen, besetzt, blockiert, unruhig, aus der Bahn geworfen, unrein, nicht im Reinen mit sich und seiner Umwelt. Er spürt die Kraft und Stärke, die von

Jesus ausgeht, und erfährt am eigenen Leib, was SEIN Machtwort mit ihm macht: „*Der unreine Geist zerrte ihn hin und her und verließ ihn mit lautem Geschrei.*“ Drastischer geht es nicht. Lautes Geschrei hat immer etwas Gewalttägliches, Verzerrendes, Dämonisches. Unglaublich aber und unfassbar! : Es ist der Dämon, der Jesu göttliches Wesen erkennt: „*Ich weiß, wer du bist: Der Heilige Gottes!*“

Der Heilige, der Heiland: IHM vertrauen wir, ihm trauen wir zu, dass er auch uns befreien kann aus der Macht des Bösen, das auch nach uns greift und uns oft genug besitzen will; uns wie besessen nach Besitz und Befriedigung streben lässt. Alles, was uns besetzt, blockiert, aus der Bahn wirft, hin- und her zerrt: Es ist der unreine Geist, weil er uns nicht im Reinen sein lässt mit uns und unserer Umwelt. Was auch uns immer wieder an Geist und Seele gefangen hält: Wir können frei kommen, davon befreit werden. Dafür bürgt das heutige Evangelium. Und so erbitten wir uns auch in dieser Messfeier SEIN Machtwort: „*....aber sprich nur ein Wort, so wird meine Seele gesund.*“ Schade, dass im neuen GOTTESLOB dieser Kehrvers nicht mehr zu finden ist: „*Herr, hilf uns vor dem Bösen, das mächtig uns bedrängt; wir aber bauen auf dein Wort.*“

Josef Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html